

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer Anzeiger 1943**

108 (11.5.1943)

# Worzheimer Anzeiger

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung  
Einziges amtliches Veröffentlichungsblatt für den Amtsbezirk Worzheim

Verleger und Hauptverleger: Dr. Paul Bode (H. Wehrmacht). Stellvert. Verleger: Max Bösch. Stellvert. Hauptverleger und Chef vom Dienst: Dr. Fritz Mayer. Druck und Verlag: Gebr. Bode, alle in Worzheim. Angstr. Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. — Nur Zeitungspreise.

Gegründet 1873

Dienstag, den 11. Mai 1943

70. Jahr / Nr. 108

## Ehrenschild der Heimat an ihre Soldaten

„Ich erwarte, daß sich die Heimat im neuen Kriegshilfswerk des Roten Kreuzes selbst übertreffen wird“

### Aufruf des Führers

dnb Berlin, 10. Mai.

Zum vierten Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz erließ der Führer nachstehenden Aufruf an das deutsche Volk:

#### Deutsches Volk!

Abermals ist ein Winter vergangen, der unseren Soldaten schwere Kämpfe und härteste Belastungen auferlegte. Und wieder ist es das Verdienst dieser Männer im Osten, daß eine Krise erfolgreich überwunden wurde, an der jede andere Wehrmacht der Welt zerbrochen wäre. Wie groß die Anforderungen körperlicher und seelischer Art an sie gewesen sind, kann die Heimat nicht ermessen. So ist es allein ihrem Heroismus zu verdanken, wenn am Ende der Ansturm des Feindes nicht nur aufgehalten, sondern in härtesten Gegenangriffen zurückgeworfen werden konnte.

Auch von der deutschen Heimat wird im Arbeitsinsatz und an Opferbereitschaft Schweres gefordert. Allein alle ihre Opfer verblieben dennoch gegenüber den Entbehrungen und Leiden, die unsere Soldaten nun zum zweiten Mal im Osten zu ertragen hatten.

Solche Leistungen sind aber nur denkbar durch die Liebe zum eigenen Volk, das gerettet, und zum eigenen Land, das vor den Schrecken des Krieges bewahrt werden soll. Denn: es ist das deutsche Volk, es sind seine Frauen und Kinder, für die unsere Männer immer wieder an allen Fronten des gewaltigen Ringens ihr Leben einsetzen.

Allein auch die deutsche Heimat ist tapfer geworden. Auch in ihre Städte, Märkte und Dörfer wird der Krieg getragen. Dennoch sind all ihre Entbehrungen und Opfer nicht zu vergleichen mit den übermenschlichen Taten, unter denen unsere Soldaten an den verschiedenen Fronten, besonders aber im Osten zu kämpfen haben. Es ist daher als Ehrenschild der Heimat, ihnen zu danken, daß sie bei all dem Schweren, was sie selbst erduldet, in keiner Sekunde ihre Soldaten an der Front vergißt, daß sie vor allem nichts unterlassen wird, was geeignet ist, die Wunden ihrer Kämpfer zu heilen, um durch die Betätigung eines gemeinsamen Opfergeistes die nationalsozialistische deutsche Volksgemeinschaft auch praktisch zu erhärten.

Ich rufe daher das deutsche Volk zum vierten Mal auf, im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz seinen gemeinsamen Bund der Opferbereitschaft zu erneuern und damit an unsere Soldaten jenen Dank abzufakteln, den sie in so überreichlichem Maße verdienen.

So wie aber der Deutsche als Soldat in diesem Winter noch über sich hinausgewachsen ist, so er-

warte ich, daß sich auch die Heimat im neuen Kriegshilfswerk des Roten Kreuzes selbst übertreffen wird.

Führerhauptquartier, den 10. Mai 1943.

ges.: Adolf Hitler.

Des Führers Aufruf zum 4. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz appelliert in zu Herzen gehenden Worten an dem Opfergeist der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft. Der Heroismus unserer Soldaten findet in der Dankbarkeit der Heimat kein Gegenstück. Des Führers Wort von der Ehrenschild der Heimat wird über dem neuen Abschnitt des Kriegshilfswerkes stehen. „Ich erwarte“, erklärte der Führer in seinem Aufruf, „daß die Heimat sich selbst übertreffen wird“. Das Rote Kreuz braucht für seine wichtige, vielfältige Arbeit die Unterstützung durch die gesamte Nation. Die Heimat wird diese Verpflichtung, getreu dem Appell des Führers in größtmöglichem Umfang erfüllen und damit auch zum Siege beitragen.

### Was geschieht mit den Spenden?

Nachrichtensbericht für 1942

Oberbefehlshaber Hilgenfeldt gab vor Vertretern der deutschen Presse einen Nachrichtensbericht über die Leistungen des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz. Die Sammlungen erreichten im Jahre 1942 insgesamt 387 412 946,84 RM, ein bereicherter Beweis für die Opferbereitschaft und das Vertrauen des deutschen Volkes. Was geschieht nun mit dem Gelde? Zunächst wird alles was das Rote Kreuz für seine Organisation braucht, aus diesen Mitteln aufgebracht. Mit Rob. Anerkennung und Dank sei hier der unermüdlichen und opferbereiten Arbeit und der unergieblichen Leistungen aller der Schwestern, Ärzte und sonstigen Helfer gedacht, die oft unter den schwierigsten Verhältnissen, unter Verzicht vielfach auf Urlaub und Erholung, ihren besten, harten und opfervollen wie segensreichen Dienst tun.

Der größte Teil der Mittel des Kriegshilfswerkes kommt unmittelbar der Wehrmacht zugute. So wurden allein für die Bekundetenbetreuung in Lazaretten und auf Transporten, für die Betreuung der Soldaten in Genesendenseinheiten, 148 989 204,72 RM aufgewandt. Rund 87 Millionen RM flossen der Feldpostspäckeraktion zu. Für die ideale Betreuung durch Feldpostzeitungen, Heimatbriefe, Sonderveranstaltungen usw. wurden 24 300 000 RM aufgewandt. Schließlich wurden für die Erholungsbetreuung gesunder Soldaten 33 164 065 RM und für sonstige Betreuung, u. a. für die Unterstützung Schwerverwundeter, für die Beschaffung von Büchern und Zeitschriften usw. 228 350 RM zur Verfügung gestellt. Zur Unterstützung Schwerverwundeter gehören u. a. auch gelegentlich Beihilfen bei der Gründung einer Familie und eines eigenen Hausstandes.

### Der Kuban-Brückenkopf

Eine Abnutzungsfront für die Sowjets / Von Kriegsbericht Kurt Honolka

(PK) Seit drei Monaten ist im Ost-Brückenkopf fast täglich die Rede von Kämpfen am Kuban-Brückenkopf. Während in den übrigen Abschnitten der Ostfront seit dem Zusammenbruch der sowjetischen Winteroffensive im allgemeinen Ruhe herrscht — von örtlichen Kampfhandlungen abgesehen — ist die schmale Front zwischen Klowjehem und Schwarzem Meer der Schauplatz eines zähen, erbitterten, immer wieder auflebenden Ringens. Mit dem Namen Frühjahrschlacht ist eigentlich das Besondere dieser Schlacht zu wenig charakterisiert, nämlich ihre ungewöhnliche Dauer und Härte. Die Frühjahrschlacht hat hier ohne größere Ruhepausen die Winterkämpfe abgelöst. Wenn auch der Ost-Brückenkopf am 12. Februar zum erstenmal die Bezeichnung „Kuban-Brückenkopf“ anführt, so haben die Divisionen dieses Abschnitts doch schon vor diesem Zeitpunkt die Belastung wochenlang schwerer Kämpfe ausgehalten, da es galt, die ständigen Angriffe abzuwehren, durch die der Feind die Abwehrbewegungen der Kaukasus-Armee zu stören versuchte.

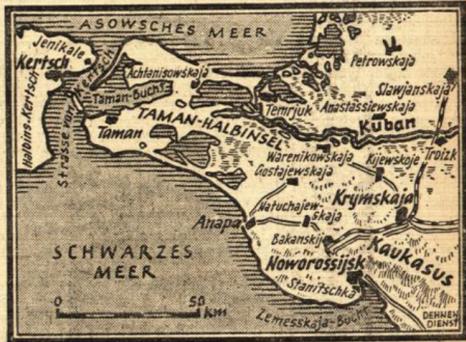
Wofür diese Anspannung monatelanger erbitterter Kämpfe? Worum geht es eigentlich am Kuban? Es ist, gemessen an den Dimensionen des Ostkrieges, nur eine kleine Front. Der Bogen, der sich von dem in deutscher Hand befindlichen Kriegshafen Noworossisk nach Osten ausstreckt, zum Lagunengebiet am Klowjehem Meer schwingt, mißt kaum 120 Kilometer. Aber der Blick auf die Landkarte läßt schon die Bedeutung erkennen, die der Feind dem erprobten Gewinn dieses Gebietes beimißt. Sein Hauptziel muß dieses Gebiet sein, die deutsch-rumänischen Divisionen abzuschneiden und zu vernichten und die Straße von Kertsch wiederzugewinnen.

Er hat nichts unversucht gelassen, keine Opfer gescheut, um dies zu erreichen. Er hat wiederholt versucht, die unzugänglichen Lagunen im Norden mit Kampfböden zu überqueren und der deutsch-rumänischen Front in den Rücken zu fallen. Er hat massierte Angriffe mit erschütterndem Aufwand (und Verlusten) an Panzern im Ostabschnitt in den Sumpfböden des Kuban-Flusses unternommen, um den Durchbruch zu erzwingen. Er hat schon im Februar vergebens versucht, von See her in den Hafen Noworossisk einzudringen und hat wiederholt verlustreiche Landungsversuche an der getriggerten, waldbreiden Südküste des Brückenkopfes probiert, ohne mehr zu erreichen als die Bildung eines winzigen, wenige Quadratkilometer großen Landeplatzes südlich von Noworossisk, dessen Belagerung durch das Trommelfeuer der Stukas bereits Tausende an Toten verloren hat. Das Hauptziel, die Einzelfesselung der verbündeten Divisionen, hat der Feind nicht erreicht. Nicht einmal Nebenziele, wie die Gewinnung entwicklungsreicher Abprungsflächen im Rücken der deutschen Front oder die Eroberung des Hafens Noworossisk, konnten ihm gelingen.

Das ist die negative Zwischenbilanz für den sowjetischen Angriff. Wie sieht die positive Gegenrechnung der deutsch-rumänischen Verteidigung aus?

Es ist eine Merkwürdigkeit dieser Brückenkopffront, daß sie im strategischen Konzept der beiden Gegner verschiedene Werte besitzt. Raumgewinn ist für uns ohne Bedeutung. Es spielt keine ausschlaggebende Rolle, ob die Front ein Duzend Kilometer östlich oder westlich verläuft. Jeder Quadratmeter Boden ist soviel wert, als er den Völkerverwundeten Blut, Waffen und Panzer kostet. Wesentlich

ist, daß verhältnismäßig geringe Kräfte eine feindliche Heermacht ständig binden und von anderen Teilen der Ostfront abziehen. Den deutschen Truppen und den an ihrer Seite kämpfenden rumänischen Divisionen stehen am Kuban nicht weniger als fünf feindliche Armeen gegenüber.



und wenn auch die Stärke einer sowjetischen Armee einer deutschen nicht gleichkommt, so zeigt doch das Verhältnis, welche Schwächung der bolschewistischen Gesamtfront der Widerstand der Kuban-Verteidiger bewirkt und solange bewirkt muß, als die Sowjets ihre Angriffsbahnen fortführen. In der Luft liegen die Dinge ähnlich. Zwei sowjetische Luftarmeen sind an der kleinen Brückenkopffront gebunden.

Wenn die Verbündeten jeder Heermacht monatelang standhalten konnten, so ist dies den beiden Faktoren zu danken, die in allen Schlachten dieses Krieges das letzte Geheimnis deutschen Erfolges bildeten: der unvergleichlichen Tapferkeit des deutschen Grenadiers, der sich in den Sümpfen der Kuban-Niederung ebenso glänzend schlug wie in den Waldbergen von Noworossisk, und dem beispielhaften Zusammenspiel von Heer und Luftwaffe. Der Anteil der fliegenden Verbände an der Gesamtlast des Kampfes mußte hier um so größer sein, als es im Westen der deutschen Strategie lag, möglichst ökonomisch mit den Kräften auszukommen und Qualität gegen Masse zu setzen.

Das Ost-Brückenkopf-Kampfflugzeug gesprochen, die in rollenden Einfäßen gegen den Feind eingesetzt wurden. Bedenkt man die räumliche Enge der Front, so wird man einen Begriff von der Größe und Wucht der Luftunterstützung bekommen. Es gab im April Tage, an denen über 1500 Maschinen am Kuban gegen den Feind flogen. Stukaabflüge starteten fünfmal, sechsmal am Tage — eine wahrhaft fliegende Artillerie, die erhebliche Schäden in Bereitstellungen und Truppen der Bolschewisten rief. Zerlöcher- und Schlachtfeldflüge griffen in Tiefangriffen in die Erklärkämpfe ein. Aufklärer erforschten der Heeresführung die Unterlagen für den Einmarsch. Zahlreiche Ju-52-Transporter, die Tag für Tag nach den Häfen des Brückenkopfes flogen, trugen wesentlich zur Versorgung der Truppen mit Munition und Verpflegung bei und brachten Hunderte von Verwundeten auf dem schnellsten Wege in Sicherheit. Große Tage hatten die deutschen und die ihren Verbänden zugeteilten slowakischen und kroatischen Jäger. Besonders im April entwickelten sich über dem Kuban-Brückenkopf Luftschlachten großer Stils. Angesichts des starken Einsatzes deutscher Kampfflugzeuge mußte sich der Feind in der Luft stellen, und das Ergebnis war, daß ganze feindliche Flieger-Regimenter im Laufe der Wochen vom Himmel weggefegt wurden. Es gab Tage, an denen über dem Kuban 70, 80, ja 92 Sowjetmaschinen heruntergeholt wurden. Die Abschüsse durch Jäger und Flak betrug am Kuban im April 630 Flugzeuge, eine Einbuße, die auch die Bolschewisten sich nicht leisten können.

In den letzten Tagen sind die Angriffe der Bolschewisten mit erneuter Heftigkeit wieder aufgelockert. Die Frühjahrschlacht ist noch nicht beendet. Es wird um jedes Dorf, um jede Feldstellung, um jeden Bunker mit einer Präzision gerungen, die selbst für den Maßstab des Ostkrieges außergewöhnlich ist. Der Feind setzte manchmal 80 bis 100 Panzer ein. Er läßt sich auch nur vorübergehend durch die ungeheuren blutigen Verluste in seinem harten Anrennen gegen die deutschen Stellungen bremsen und versucht immer wieder, die Front ins Wanken zu bringen.

Alle diese seit Monaten mit kurzen Unterbrechungen währenden Anstrengungen sind erfolglos geblieben. Anfang April hat Stalin bereits in einem Truppenbefehl die strikte Forderung erhoben, daß die Bolschewisten am 1. Mai an der Straße von Kertsch stehen müßten. Aber was heute in Wirklichkeit steht, ist der Kuban-Brückenkopf, der für die Sowjets eine wahre Abnutzungsfront geworden ist.

### Attlee: „England verdankt seine Macht den Juden“

3 Mill. neue Mitglieder in der Kommunistischen Partei Englands und der USA

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. Sch. Berlin, 11. Mai.

Der Geist des Judentums offenbart sich in diesem Kriege immer offensichtlicher als Geist des Bolschewismus und der amerikanisch-britischen Hochfinanz. In den englischen Kirchen wird bereits für die religiöse Verbundenheit Englands und des Judentums gebetet. Im Londoner Kristallpalast sprach der Stellvertreter des Premierministers, Herr Attlee, daß das Judentum im Laufe der Jahrhunderte seinen größten Beitrag zur Macht und zur Weltgeltung Britanniens geleistet habe und daß die Hilfe des Bolschewismus durch die Hilfe des Judentums im Kampf für die Freiheit der Welt verstärkt werde. Innenminister Morrison rief in einer Kundgebung in Hull nach dem Abstieg der Internationale und dem Schwanken sowjetischer Fahnen aus: „Nichts wird uns jemals wieder trennen können, England und USA, Moskau und das Judentum!“ Er hat damit diese verbrecherische Rasse, die mit der Blutlast zweier Weltkriege belastet ist, folglich als verbündete Macht proklamiert, die englische Presse aber klatscht dazu ihr Bravo. In diesem Zusammenhang ist eine Meldung der Moskauer „Pravda“ von Interesse, die darauf hinweist, daß innerhalb zwei Jahren die Kommunistische Partei in England eine Million und in USA zwei Millionen neue Anhänger gewonnen habe.

Die Gesamtlage bietet keinen Anlaß zur Genugtuung für die sogenannten demokratischen Mächte, schreibt die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ in einer militärisch Betrachtung. Das Blatt meint, daß man trotz der Geländegewinne in Tunis, die die Großaufmachung der englischen Zeitungen bildeten, durchaus nicht nur optimistisch in London sei, das beweise auch die kurze Ansprache Weibns bei einer Gewerkschaftsfeier in Dublin, in der der Minister ausgeführt habe, daß die Erfolge in Tunis keine wesentliche Erleichterung oder gar Aenderung der Gesamtlage für England bringen. Die Wendung für Britannien könne nur an der Sowjetfront und auf den Meeren kommen. Das Kopenhagener Blatt will aus Weibns Äußerungen herauslesen, daß London schon heute gezwungen sei, Nordafrika als aus-

gesprochen amerikanisches Operationsgebiet anzusehen.

### Burma wurde selbständig

dnb Rangun, 10. Mai.

Die Unabhängigkeit von Burma wurde Wirklichkeit. Sie feiert ein mit der heutigen Bekanntgabe der Bildung eines aus 22 Persönlichkeiten bestehenden „Vorbereitenden Unabhängigkeitskomitees“. Das Komitee, das in der Geschichte der Burmesen eine epochenmachende Rolle spielen wird, setzt sich aus den gegenwärtigen 10 Kabinettsmitgliedern zusammen und aus 12 führenden Persönlichkeiten aus den verschiedenen Schichten der burmesischen Bevölkerung.



Am Kuban-Brückenkopf

Wasserflugzeuge und Flugboote bringen am laufenden Band Nachschub für die kämpfenden Truppen heran, der sofort auf Fahrzeuge geladen und nach vorn gebracht wird. PK-Ker. Habedank (WBD Sch)

Bohnung  
ur einen  
bei sich  
ge, falls  
lgt, die  
fen und  
wollt  
en ent-  
Schul-  
d Nippte  
herrliche  
Klischen.  
Leitungs-  
r. Der  
je. Im  
ausquel-  
Raum,  
gebant  
tte, aber  
hobenen  
und mit  
Anbild  
in seine  
s Man-  
schnein  
tegrieb-  
er einen  
iffen zu  
gelesen  
er Lote  
fnet ge-  
Ja, da  
te von  
te.  
Schrei-  
en. Ge-  
folgen  
werden.  
nen. Aus  
an Kor-  
erobem  
erreicht.  
Ich bin  
en, dem  
ie ich —  
diesem  
in Berg-  
redung  
weiter,  
eder die  
nicht in  
Sie mir  
E uns-  
schlecht  
werden  
n offen-  
ndrudie  
al Dritte  
Erfolge-  
schlagen  
in  
s. Die  
-Giem  
-Rohano  
lerfüllen  
en Frau,  
hats der  
auf sich  
ich immer  
taufschün-  
s Ein-  
trag ein-  
r Wieder  
geht. Ich  
Sängerin  
t. Spiel-  
kulturfilm  
Jugendl.  
nn 2,30.  
hauptfilm.  
ings „Al-  
g.“  
n Waise  
admüller,  
f Platz,  
Englisch,  
deidelt.  
-Gingter  
Tempera-  
- Auf-  
-Wagen  
- Jugend-  
-assen.  
-Auf 6925  
-r. Dritte  
-Erfolg  
-Amadeus  
-e Heben.“  
-r. Welle  
-E. Strzy-  
-Winnie  
-egenhoff,  
-schwingte  
-onie vom  
-tenfölgem  
-m Haupt-  
-u. - Ju-  
-gelassen.  
-agestalt.  
-gen  
-reundlich,  
-in z. ge-  
-fuch von  
-agen un-  
-s. Bl. \*  
-taubere  
-Akt. An-  
-d. Beel.\*  
-chte Räg-  
-6066. \*  
-areloben,  
-sehr gut  
-tr. halt.  
-r. 48. II.  
-Staub.  
-Nahmen-  
-terwägel.  
-R 5746. \*  
-ed. Kre-  
-u kaufen  
-teps Da-  
-geboten.  
-d. Beel.\*  
-rank  
-27033.

# 20 Feindflugzeuge über Sizilien abgeschossen

## Südlich Bizerta kam der heldenhafte Widerstand unserer Truppen zum Erliegen

Am Aus dem Führerhauptquartier, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf scheiterten auch gestern mit starken Kräften unter heftiger Artillerievorbereitung sowie mit starker Panzer- und Fliegerunterstützung unternommene Durchbruchversuche der Sowjets unter schweren Verlusten.

An der übrigen Ostfront nur vereinzelte Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung.

Kampfbereite der Luftwaffe griffen laufend in die Abwehrkämpfe des Heeres am Kuban-Brückenkopf ein und vernichteten in den Gewässern von Tenzint eine große Anzahl von Landungsbooten des Feindes. In anderen Frontabschnitten richteten sich schwere Luftangriffe gegen Nachschubstützpunkte, Truppensiele und Eisenbahntransporte. In den Gewässern des hohen Nordens versenkten schnelle deutsche Kampflugzeuge ein feindliches Handelsdampfschiff mittlerer Größe. In Luftkämpfen und durch Flakabwehr wurden gestern 41 sowjetische Flugzeuge abgeschossen, vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Im Raum südlich Bizerta setzte der Feind neue weit überlegene Panzerkräfte, unterstützt durch starke Luftwaffenverbände, gegen unsere dort bis zur letzten Patrone kämpfenden Truppen ein. Nach Verzicht der letzten Munition kam der heldenhafte Widerstand unserer tapferen Soldaten zum Erliegen.

Im Raum südöstlich Tunis und am Südrand der Front gehen die erbitterten Abwehrkämpfe weiter. Wiederholte schwere Angriffe des Feindes wurden verlustreich abgewiesen.

Ein Nachtangriff schwerer deutscher Kampflugzeuge auf das Lagersgebiet von Bone verursachte große Brände in Lagerhallen und auf Schiffen. Bei Vorhubs feindlicher Fliegerkräfte nach Sizilien vernichteten deutsche und italienische Jäger

und Flakartillerie 20 britisch-nordamerikanische Flugzeuge. In Luftkämpfen gingen drei eigene Jagdflugzeuge verloren.

In Tunesien führten die Briten am 9. Mai ihre Hauptangriffe südöstlich Tunis im Raum Hammam-Lif. Nachdem dort am Vortage der Nachstoß gegen unsere aus der Stadt Tunis zurückgezogenen Kräfte gescheitert war, setzte der Feind nochmals starke Infanterie- und Panzerverbände ein, um die zur Gabelnfeld von führenden und Straßen zu öffnen. Er holte sich aber eine blutige Schlappe. Immer wieder verlustreich die Briten das Gebirgsstör aufzubrechen. Kauflos stürzten die feindlichen Flieger heran und warfen ihre Bomben auf die von Granateinschlägen erschütterten Verschanzungen, aber die Ringstellung widerstand dem gewöhnlichen Druck. Von den das schmale Straßental beherrschenden Höhen schlug den Angreifern heftiges Feuer entgegen und vernichtete mehrere Panzer. Wenn sich britische Infanterie zusammenballte, hürten unsere Soldaten zum Nahkampf vor, und trieben den Feind zurück. Schließlich brach der Gegner seinen unglücklichen Angriff ab.

Südlich Bizerta ist das Ringen zum Abschluß gekommen. Von allen Seiten angegriffen, sind die in diesem Raum bisher noch kämpfenden Gruppen einer gebaltigen Hebermacht erlegen. Bis zuletzt leisteten sie härtesten Widerstand. Sie legten ihre Waffen erst nieder, als sie sich völlig erschöpft hatten und weitere Gegenwehr unmöglich wurde.

Weitere Angriffe führte der Gegner gegen den mittleren Abschnitt unserer Verteidigungslinie. Auch dort verlustreich ergebnislos der Eintritt in das Gebirge, dessen Randhöhen sich in der Hand der deutsch-italienischen Truppen befinden, zu erzwingen. — Am südlichen Abschnitt blieb es bis auf Stoßtruppkämpfe ruhig.

# Hobe Auszeichnung

## Wirtschaftsführer erhält das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern

Der Führer hat dem Staatsrat Paul Kleiger auf gemeinsamen Vorschlag von Reichsmarschall Göring und Reichsminister Speer als erstem deutschen Wirtschaftsführer das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen.

Paul Kleiger, der Generaldirektor der Reichswerke Hermann Göring, der im 48. Lebensjahr steht, hat sich bereits im Frieden bei der Durchführung des Vierjahresplans besondere Verdienste um die neuzzeitliche Entwicklung des Bergbaus und den Ausbau der deutschen Eisenindustrie erworben. Diese wehrwirtschaftlich entscheidend wichtige Grundstoffherzeugung hat er im Kriege mit hervorragender Sachkunde und größter Energie weitergeführt und zu außerordentlicher Leistungsfähigkeit entwickelt. Seiner kraftvollen Persönlichkeit sind darüber hinaus in den letzten Jahren noch neue große Aufgaben übertragen worden, namentlich auf dem Gebiet der Röhre. In angepflanzter Arbeit und mit starker Willenskraft hat Paul Kleiger in seinem gesamten und in der Erfüllung seiner Pflicht auch keine Gefahren scheut. So hat er als besonders erfolgreicher Wirtschaftsführer wesentlichen Anteil an der gewaltigen Leistungskraft der deutschen Kriegs- und Rüstungswirtschaft.

# Der Verteidiger Demjanoff gestorben

## Staatsbegräbnis für den General der Infanterie Graf Brodorski-Ablesfeld

Der heldenmütige Verteidiger des im Winter 1941/42 monatelang vom Feind umschlossenen Brückenkopfes südlich des Imlensees, der unter der Bezeichnung „Kettung Demjanoff“ in die Geschichte eingegangen ist, Eisenlaubträger General der Infanterie Graf Brodorski-Ablesfeld, ist seiner schweren Krankheit am 9. Mai erlegen. Der Führer hat für den im Frieden und in zwei Kriegen hochverdienten General ein Staatsbegräbnis angeordnet.

General der Infanterie Walter Graf Brodorski-Ablesfeld war eine der markantesten Führerpersönlichkeiten des deutschen Heeres. Am ersten Weltkrieg nahm er zunächst an der Front, später in Generalsabteilungen teil. Im gegenwärtigen Krieg führte er im Polenfeldzug und zu Beginn des Westfeldzuges die 23. Inf.-Div., mit der er u. a. in schweren Kämpfen den Übergang über die Maas südlich Charleville-Mezieres erzwang und die Befreiung der Maginotlinie durchführte. Am 30. 4. 1940 wurde er auf Grund seiner Erfolge als Generalleutnant zum Kommandierenden General eines Armeekorps ernannt.

Die höchste Verdienstauszeichnung ergab sich für die im Feldzug gegen die Sowjetunion von General der Inf. Graf Brodorski-Ablesfeld geführten Truppen im Winter 1941/42, als drei feindliche Armeen den Kampfabschnitt südlich des Imlensees angriffen. Nach vierwöchigen erbitterten Kämpfen gelang es der hochbewährten Hebermacht schließlich, die deutschen Truppen einzuschließen. Schon glaubte die Sowjetführung, ihr Angriffsziel erreicht zu haben. Rückwärtslos warfen die Volksgenossen von neuem drei Armeen in den Kampf. Aber alle Angriffe zerbrachen an der Unerschütterlichkeit der deutschen Grenadiere, die in enger Kameradschaft mit den unter Führung des am 6. Februar 1943 gefallenen Eisenlaubträgers H-Obstgruppenführer und General der Waffen-H-Eide stehenden Verbänden der Waffen-H ihre Stellungen erfolgreich behaupteten.

Die Seele dieses harten Abwehrkampfes aber war ein Mann, der immer wieder auch die scheinbar hoffnungslosen Lagen meisterte, General der Inf. Graf Brodorski-Ablesfeld.

# Für die Rückeroberung Charlow

## Bataillonskommandeur der Leibstandarte erhält das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, an H-Sturmabteilungsführer Rudolf Sandig, Bataillonskommandeur in der H-Panzerbrigade-Division „Leibstandarte Adolf Hitler“. H-Sturmabteilungsführer Rudolf Sandig, geboren am 1. September 1911 als Sohn des Werkmeisters Adolf Sandig in Eppendorf (Erzgebirge), hat sich bei der Rückeroberung der Stadt durch hervorragende Führung seines Bataillons und persönliches Draufgängertum aufs höchste bewährt.

# Ein unternehmungslustiger junger Mann

Von Knut Oving

Im bequemen Sessel des Chefs sah Peter, der jüngste Kommiss des Hauses, vor dem Schreibtisch. Die Weine übereinander geschlagen, den Kopf in die Hand gestützt, so sah er nieder auf die vielen Zahlen in den Büchern. Aber er sah nichts. Denn zu tief war er in Gedanken. Dann gähnte er erst einmal ausgiebig. Danach aber rutschte er sich noch bequemer zurecht und nahm seinen Gedankenlauf wieder auf.

„Wie schön wäre es doch“, überlegte er weiter, „wenn man sich mit sechzig Jahren zur Ruhe setzen und das Geschäft, das man aus kleinsten Anfängen in die Höhe gearbeitet hat, seinen Söhnen übergeben könnte!“

Aber halt! Da ist erst schon mal ein Fehler in meinem Denken. Denn erstens bin ich noch gar nicht verheiratet und zweitens noch längst keine sechzig! Ach ja, und Söhne sind auch noch keine da — und das Geschäft gibt es auch noch nicht. Auch gleichgültig! Denn sobald ich es übergeben will, ist es eben geschlossen. Eine eigene Firma zu gründen!

Da heißt es noch überlegen, wie man das am besten anfangt. Die einfachste Art, sein eigenes Herr zu werden ist wohl die, daß man sich dem Handel zuwendet. Man kauft zuerst einmal billig Sachen, die die Leute nicht haben wollen. Und dann verkauft man sie an solche, die sie suchen. Fürchtbar einfach, oder etwa nicht?

Doch halt! Wie wäre es mit einer Erfindung? Man hört doch immer, daß man damit sehr viel Geld verdient. Aber es müßte eine gute sein! Die meisten, meine ich, zielen immer nur darauf ab, auf sinnreiche Art irgendwelchen Unsinn zu fabrizieren. Es müßte also eine Erfindung sein, die diese Mängel nicht hat! Da ist aber für mich die große Schwierigkeit da, daß ich nicht weiß, was ich erfinden soll! Wie habe ich daran schon überlegt! Doch immer, wenn mir endlich etwas einfällt, so ließ es sich wieder nicht herstellen!

Die Erfindung aber, die ich jetzt im Kopf habe, ist nicht so sehr sinnvoll konstruierter Unsinn! Der Gegenstand, den ich herzustellen gedenke, soll ein Nützlichkeitsschiff sein, das in der Lage ist, ein Nützlichkeitsschiff für den Haushalt zu werden. Und billig soll er sein! Jede Hausfrau, ob verheiratet oder ledig, wird ihn sehr gerne brauchen!

Freilich muß der Preis so gelagert sein, daß ich viel ausschlagen kann! Denn ich muß doch für den Anfang wenigstens eine Werkstatt mieten, einige Arbeiter und einen Handelsreisenden anstellen können!

Als erstes werde ich mich nach einem Werkmeister umsehen. Das muß natürlich ein tüchtiger und zuverlässiger Mann sein. Denn er soll doch später mein technischer Mitdirektor werden, wenn ich die neue Fabrik erbaue habe. Meine Fabrik soll großzügig und modern werden. Lauter Stahl, Glas, Licht und Luft! Und auf dem Lande soll sie stehen, mitten zwischen grünen Feldern und säumenden Siedlungshäusern! Kurzum ein wahrer Musterbetrieb soll das werden!

Was für ein Nützlichkeitsschiff soll das eigentlich sein, den ich erfinden will? Ich glaube, ich nehme Zinte und Feder zur Hand und beginne vernünftigerweise zunächst einmal mit dem letztgenannten Punkt!

Da hand der Chef in der offenen Tür und sah sich um. Seine Brillengläser blitzten. Der Kommiss Peter fuhr zusammen, sprang auf — und stob davon. An seine Arbeit.

Das für ein Nützlichkeitsschiff soll das eigentlich sein, den ich erfinden will? Ich glaube, ich nehme Zinte und Feder zur Hand und beginne vernünftigerweise zunächst einmal mit dem letztgenannten Punkt!



